



Die Ofenmacher e.V.

Rauchfreie Küchenöfen statt offenes Feuer



Jahresbericht 2024

Inhalt

Bereit für die Zukunft	
Biokohle, neue Ofentypen	3
Klimaschutz	
Gold Standard	6
Rauchfreie Öfen	
Ofenprojekte Nepal	7
Ofenprojekte Äthiopien	13
Finanzbericht	17
Einnahmen	
Ausgaben	



Impressum

Herausgeber: Die Ofenmacher e. V., Euckenstr. 1b, 81369 München

Verantwortlich für den Inhalt: Erich Sonntag

Autoren: Dr. Frank Dengler, Christa Drigalla, Dr. Reinhard Hallermayer, Theo Melcher, Anja Naumann, Robert Pfeffer, Erich Sonntag, Matthias Warmedinger

Bildnachweis: Alle Rechte bei „Die Ofenmacher e. V.“, Euckenstr. 1b, 81369 München; Weltkarte: Fotolia

Internet: <https://www.ofenmacher.org>

E-Mail: info@ofenmacher.org

Facebook: <http://www.facebook.com/ofenmacher>

Titelbild: Frauen sind regelmäßig die besten „Ofenbauerinnen“



Negative CO₂-Emissionen und bessere Nachhaltigkeit - Können wir mit Pyrolyse-Öfen zur Erzeugung von Biokohle einen Beitrag leisten?



Ein Aufforstungsprojekt des Ithaka Institut gegen Erosion in Bandipur

Mit dem Bau von Lehmöfen mit reduziertem Holzverbrauch leisten die Ofenmacher in Kooperation mit ihren lokalen Partnern bereits einen kleinen Beitrag zur Reduktion der CO₂-Emissionen. Das Jahr 2024 war mit einer Durchschnittstemperatur von mehr als 1,5 Grad über dem vorindustriellen Niveau wieder einmal das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen. Damit ist schon jetzt sicher, dass das Klimaziel des Pariser Klimaabkommens von 2015 nicht erreicht werden kann, nämlich die globalen CO₂-Emissionen bis 2050 auf Null zu bringen, um die globale Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Neben drastischen Emissionsreduktionen ist es daher notwendig, erhebliche Mengen von CO₂ aus der Atmosphäre zu entnehmen (negative Emissionen) und langfristig zu speichern.

Die Ofenmacher haben dieses Thema auf einem internen Workshop im November 2023 in München aufgegriffen. Eine der naturbasierten Negativemissionstechnologien ist die Herstellung von Biokohle aus Holz oder Ernteabfällen wie z.B. Maiskolben, Nussschalen oder Baumwollstängeln.

Vor allem in den Ländern mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen fallen jedes Jahr ca. 10 Milliarden Tonnen dieser Abfälle an. Bringt man Biokohle in die häufig schlechten Böden dieser Länder, erhält man neben dem Effekt der Bodenverbesserung gleichzeitig eine Kohlenstoffsenske mit einer Lebensdauer von 500 bis 1000 Jahren je nach Qualität von Kohle und Bodenart. Die Idee bei unserem Workshop war es, in einem Pilotprojekt herauszufinden, ob man mit sogenannten Top Lit up Draft- (TLUD) oder Pyrolyse-Öfen den Haushalten in Nepal eine gut nutzbare Alternative zum Kochen auf offenem Feuer bieten und dabei gleichzeitig Biokohle zur Herstellung von kohlebasierendem Dünger erzeugen kann.

Im März 2024 haben wir mit Dr. Bishnu Pandit, dem Leiter des Ithaka Instituts in Nepal, Kontakt aufgenommen, um eine mögliche Zusammenarbeit zu sondieren (<https://nepal.ithaka-institut.org/en/home>). Das Ithaka Institute Nepal arbeitet als gemeinnützige Organisation seit vielen Jahren daran, Biokohle zusammen mit Kompost und/oder tierischen Exkrementen zur Bodenverbesserung und Ertragssteigerung in der Landwirtschaft Nepals einzusetzen. Er ist bekannt für seine Expertise bei der Herstellung, Bewertung der Qualität, Nachbehandlung und Verwendung von Biokohle sowie der Einrichtung hochproduktiver Waldgartenökosysteme. Das Institut hat in Nepal mit mehr als 600 Familien zur Förderung von Waldgärten und der Produktion von Biokohle und deren Verwendung in der Provinz Gandaki zusammengearbeitet. Zusätzlich ist das Ithaka Institut in Nepal aktiv bei Aufforstungsprojekten gegen Erosion und erprobt den Bau von günstigen, erdbebensicheren Häusern aus Lehm für die ländliche Bevölkerung.

Nach längerer inhaltlicher Vorbereitung sind Ernst Weihreter, Willi Kerschbaum von den Ofenmachern und Simon Lotz vom Ithaka Institut gemeinsam nach Ratanpur gereist, um „Nägel mit Köpfen“ zu machen. Nach einem sehr herzlichen Empfang mit Blumenkränzen und einer Tanzvorführung durch die Frauen im Dorf wurden wir in einem vom Ithaka Institut gebauten Lehmhaus untergebracht und versorgt.

Wir hatten eine ganze Woche die Gelegenheit, mit Dr. Pandit und Anand Pokhrel, mehrere Haushalte im Ort zu besuchen und auch die verschiedenen Projekte des örtlichen Ithaka Instituts zu besichtigen.



Unser Empfang in Ratanpur:
v.l. Dr. Pandit, Simon Lotz, Ernst Weihreter, Willi Kerschbaum

Die Einwohner von Ratanpur waren durch Ithaka bereits bestens über unsere Aktivitäten vorinformiert und es hat sich gezeigt, dass unsere Öfen und auch die TLUD-Öfen, deren Praktikabilität wir austesten wollen, in den Haushalten sehr willkommen sind. So war es auch nicht schwierig, Teilnehmer für unser Pilotprojekt zu finden. Nebenbei haben wir täglich an unserem Projektplan gearbeitet und ein „Grant Agreement“ für ein gemeinsames Projekt vereinbart; zugegeben mit dem etwas unhandlichen Titel: *Pilot Project for the Dissemination of Pyrolysis Cook Stoves in the Communities around Ratanpur village of Bhanu Municipality for the Production of Biochar to be used for Soil Improvement and as a Nature based Carbon Sink (Pilotprojekt zur Verbreitung von Pyrolyse-Kochherden in den Gemeinden rund um das Dorf Ratanpur in der Gemeinde Bhanu zur Produktion von Biokohle für die Bodenverbesserung und als natürliche Kohlenstoffs Senke).*

Ziel dieses Pilotprojekts ist es, einen weiteren Ofentyp - den TLUD- oder Pyrolyse-Ofen - in 40 Haushalten in Ratanpur pilothaft einzuführen. Dieser Ofentyp ist nicht stationär im Haus eingebaut. Er hat nur eine Kochstelle, ein sehr geringes Gewicht und ist daher transportabel. Das Besondere dabei ist aber vor allem die Möglichkeit, beim Kochen gleichzeitig Biokohle herzustellen. Über eine Betriebs- und Monitoringphase von 9 Monaten wollen wir herausfinden, ob dieser Ofentyp auch leicht zu handhaben ist und den Anforderungen und Kochgewohnheiten der Haushalte in Nepal genügt.

Im Einzelnen wollen wir prüfen, ob

- 1) dieser Ofen mit den Kochtraditionen in Nepal verträglich ist und von der ländlichen Bevölkerung zum täglichen Kochen angenommen wird,



Blick auf Ratanpur und Landschaft mit den typischen Reisterassen

- 2) es gelingt, die bei allen Pyrolyse-Öfen notwendige Trockenheit (Wassergehalt kleiner als 15%) und die Stückigkeit des Brennstoffs bereitzustellen, was eine entsprechende Logistik und Qualitätskontrolle bei der Brennholzversorgung erfordert,
- 3) die Qualität der damit erzeugten Biokohle den Anforderungen zur Herstellung von Dünger und damit zur Bodenverbesserung und als Kohlenstoffs Senke geeignet ist.

Mit diesen Ergebnissen können wir dann entscheiden ob es sinnvoll ist, Pyrolyse-Öfen in Nepal in größerem Maßstab einzuführen. Motivierend ist dabei, dass dieser Ofentyp in Indien bereits in größeren Stückzahlen eingesetzt wird.

Mit der Hilfe von Anand Pokhrel vom Ithaka Institut konnte dann noch eine Firma gefunden werden, die diese Öfen vor Ort nach unseren Vorgaben herstellt.



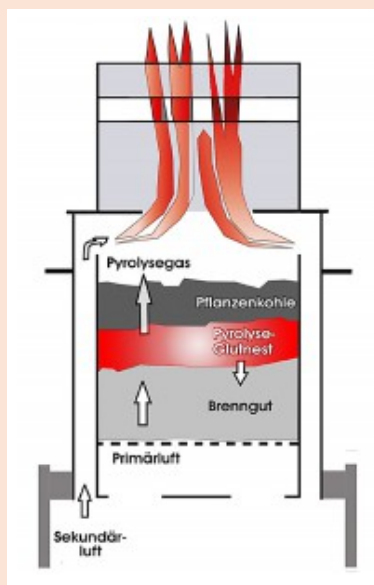
Der Prototyp unseres TLUD-Ofens im Test

Inzwischen hat der erste Prototyp unseres Pyrolyse-Ofens die durch das Ithaka Institut durchgeführten Tests bestanden und das Social-Welfare-Council in Kathmandu hat das Projekt genehmigt. Das Pilotprojekt kann starten.

Natürlich durfte bei dieser Reise auch ein Besuch bei Anita Badal im Büro von Swasto Chulo in Kathmandu nicht fehlen. Neben sehr vielen Informationen über das Land und den Ofenbau in Nepal hat uns Anita dann zum Abschluss unserer Reise bei einer fachkundigen Sightseeing Tour zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten Kathmandus noch einen wunderschönen Tag beschert, der unseren Besuch - zusätzlich zu den erfolgreichen Vereinbarungen mit dem Ithaka Institut - zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht hat.

Wie funktioniert ein TLUD- bzw. Pyrolyse-Ofen?

Top Lit Up Draft Ofen - wörtlich „Oben angezündeter Aufwindofen“ - bedeutet, dass das Brennmaterial im Ofen auf der Oberseite angezündet wird und das Feuer einen Luftstrom von unten nach oben durch den Ofen erzeugt.



Prinzip eines TLUD-Ofens

Das von Paul Anderson vor über 15 Jahren in den USA entwickelte Ofenkonzept besteht aus zwei koaxialen Zylindern (s. Abbildung oben). Der innere Zylinder hat einen Rost im unteren Bereich und wird mit Brennmaterial aufgefüllt. Nachdem das Brennmaterial oben angezündet wurde, brennt das Feuer zunächst auf der Oberfläche und erzeugt durch die Hitze einen nach oben gerichteten Luftstrom durch den Rost und das Brennmaterial.

Das Feuer frisst sich dann von oben nach unten durch den Ofen. Die sich durch den Ofen fressende Glutschicht ist wegen des dort herrschenden Sauerstoffmangels nur ein Schwelbrand mit unvollständiger Verbrennung. Das dabei entstehende Holzgas wird vom Luftstrom („Up draft“) nach oben transportiert.

Auf der Oberseite der Brennkammer verbrennen die in der unteren Glutschicht erzeugten Holzgase zusammen mit der Sekundärluft, die zwischen den beiden Zylindern nach oben strömt. Dadurch hat man oben eine Flamme, die fast rauchfrei brennt und zum Kochen verwendet werden kann. Man hat so zwei Feuer im Ofen.

Der beschriebene Schwelbrand verbraucht weitgehend den Sauerstoff. Dadurch bleibt in der Brennkammer wegen der unvollständigen Verbrennung Holzkohle übrig (etwa 15 -20 Prozent des vorherigen Gewichts des Brennmaterial).

Ist der Schwelbrand unten im Ofen angekommen, erlischt die obere Flamme und man kann die Holzkohle ablöschen, damit sie nicht verbrennt.

Ernst Weihreter, Willi Kerschbaum

Gold Standard®

Climate Security & Sustainable Development

Klimaschutzprojekt in Nepal

Gold Standard Projekt GS 1191: "Rauchfreie Küchenöfen für das ländliche Nepal"

Obwohl die Ofenbauphase des Klimaschutzprojekts offiziell bereits zu Ende ist, wurde im Jahr 2024 kräftig weiter gebaut. Der Bedarf an sauberen Öfen auf dem Gebiet des Gold Standard Projekts ist nach wie vor vorhanden. Die ausgebildeten Ofenbauer arbeiten gerne in der Region, da einige von ihnen dort ihr Heimatdorf haben. Außerdem hat Swastha Chulo ausreichende finanzielle Mittel, den Ofenbau dort weiter voranzutreiben. 2024 wurden in Dolakha 546, in Kavre-Palanchok 103 und in Ramechhap 3.444 neu Öfen. Zusammen sind es 4.093 Haushalte in Nepal, die sich über ein rauchfreies und gesünderes Zuhause freuen können.

Die Ofenmacher haben im Berichtsjahr 17.426 VER-Zertifikate stillgelegt und markieren damit einen neuen Rekordwert. Unser Partner, die Wikinger Reisen GmbH in Hagen, hat dies ermöglicht. Der Reiseveranstalter kompensiert für alle durchgeführten Reisen den jeweiligen CO₂-Fußabdruck mit Klimaschutzzertifikaten aus dem Gold Standard Projekt. Durch Spenden zum Klimaschutz fördern Wikinger Reisen bereits seit dem Jahr 2017 die Ofenmacher. Ein herzliches Dankeschön für diese langjährige treue Unterstützung.

Eine Konsequenz der Kooperation mit Wikinger Reisen ist nun die Tatsache, dass die VER-Zertifikate der Ofenmacher ausverkauft sind. 2024 wurden keine neuen Zertifikate vom Gold Standard angerechnet. Der Bericht aus der letzten Monitoring- Periode ist noch in der Schwebe.

Seit dem Ausverkauf der Klimaschutzzertifikate bieten die Ofenmacher eine CO₂-Kompensation mit Klimaschutzurkunde an.



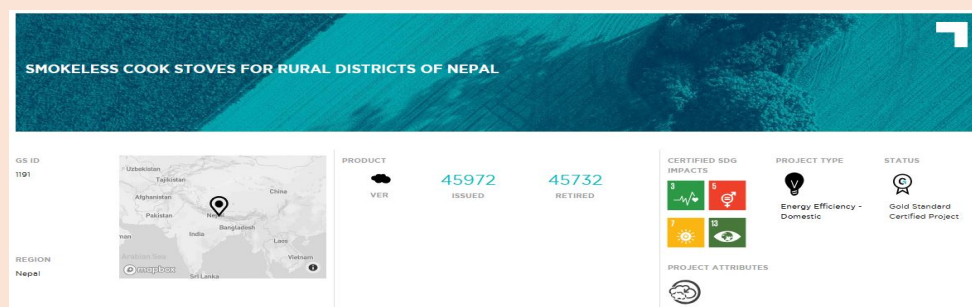
Ofen PS0758 steht in Umakunda im Distrikt Ramechhap. Er wurde am 18.06.2024 von unserer Ofenbauerin Kumari Shrestha installiert.

Der Effekt ist derselbe wie bei der Kompensation über Gold Standard. Der Unterschied ist, dass die eingesparten Tonnen CO₂ ohne Zertifizierung vom Gold Standard sind. Salopp gesagt sind die VER-Zertifikate mit „TÜV“, die CO₂-Mengen auf der Urkunde sind ohne „TÜV“, aber genauso real durch Öfen in Nepal eingespart worden. Die Ofenmacher freuen sich, wenn dieses Angebot häufig angenommen wird.

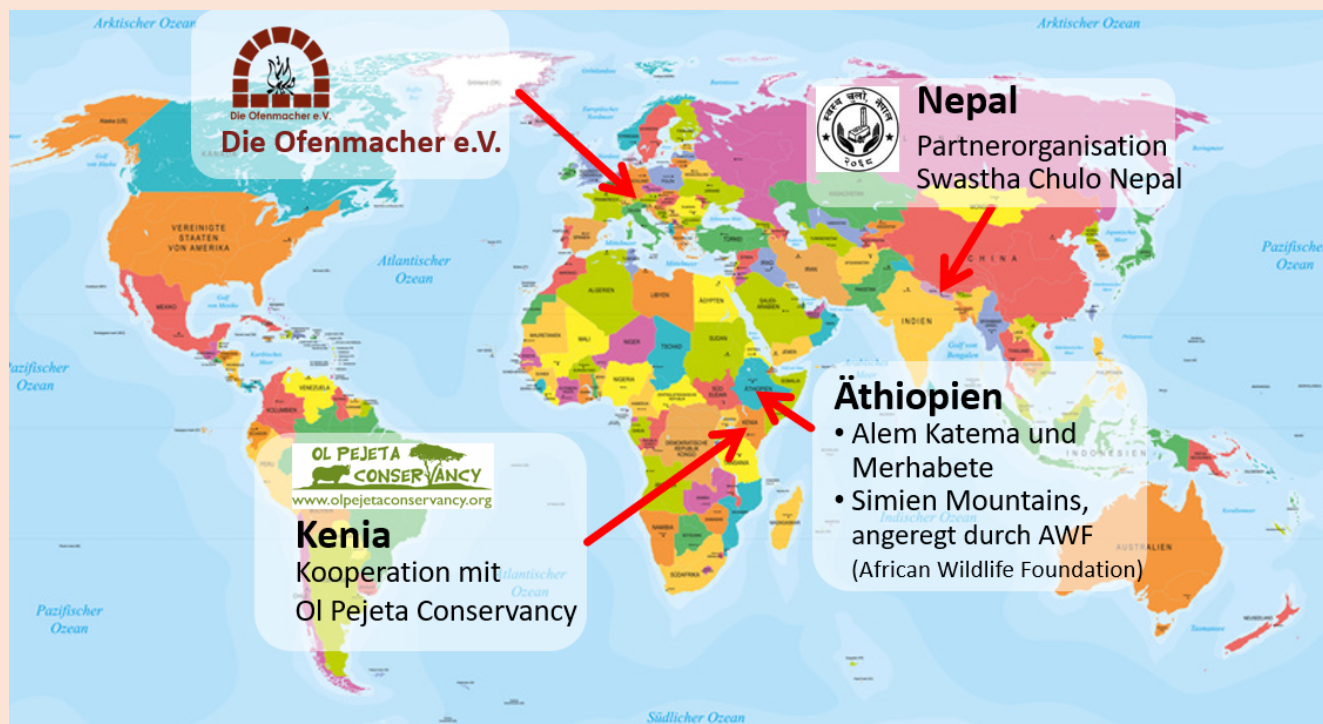
Unser Projekt (<https://registry.goldstandard.org/projects/details/118>) erbringt einen substantziellen Beitrag zu 4 der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN (SDGs):



Reinhard Hallermayer



Berichte aus den Ländern



Ofenprojekte Nepal



15 Jahre gemeinsame Arbeit für den Ofenbau in Nepal

In Nepal ist der Unterschied zwischen Stadt und Land gravierend. In Kathmandu und auch den wenigen Großstädten herrscht starker Individual- sowie umfangreicher Bus- und Taxiverkehr. Das Chaos erscheint unüberschaubar.

Die Luftverschmutzung ist stark zu spüren und die verstopften Straßen behindern den Verkehrsfluss.

Allerdings scheint sich mindestens in der Hauptstadt Kathmandu langsam eine positive Veränderung abzuzeichnen. Die Verbreiterung der Hauptverkehrsadern, die Verbannung der Straßenhändler von den Fahrbahnen und die hohe Anzahl der Neuzulassungen von elektrischen Fahrzeugen (80-85 Prozent) zeigen Wirkung.

In den ländlichen Gebieten wird der Straßenbau überall vorangetrieben, wobei längst nicht alle Verbindungen nachhaltig gebaut sind. Fehlt zum Beispiel eine ordentliche Drainage, kann es passieren, dass die neue Straße schon im ersten Monsun abrutscht und nicht mehr befahrbar ist. Straßenbau ist immer auch ein massiver Eingriff in die gewachsenen Naturbiotope. Besonders an steilen Hängen des Vor-Himalaja bedeutet das oft, dass Erdbeben provoziert werden.

Zusätzlich war das vergangene Jahr auch in Nepal geprägt durch extreme Wetterereignisse und Naturdesaster, die ja meist die Ärmsten der Bevölkerung treffen. So gab es im Frühjahr schwerste Schneefälle in den Hügelregionen im Westen, sodass ganze Dörfer länger eingeschlossen waren. Der Monsun setzte sehr früh und heftig ein, was die Landwirtschaft hart traf.

Durch langanhaltende Regenfälle wurden die Hügel „aufgeweicht“ und es passierten zahlreiche schwere Erdrutsche in bewohnten und landwirtschaftlich genutzten Gebieten. Ende September wurde das Kathmandu-Tal von Dauerregen betroffen, der weite Teile der Hauptstadt in Seen verwandelte. Entlang der große Flüsse wurden Slums und Wohngebiete überflutet und verwüstet. Im Dezember war dann bis hin zur Hauptstadt das schwere Erdbeben in Tibet zu spüren und versetzte die Menschen in Schrecken.



Erdrutsch in Gulmi



Schneefall in Dolakha



Schulweg im Fluss

Leugnen kann wohl niemand mehr das Fortschreiten des Klimawandels – umso wichtiger scheinen unsere Anstrengungen, CO₂ einzusparen. Ein nationales Ziel Nepals ist es, bis 2030 jedem Haushalt eine Möglichkeit zum „Sauberen Kochen“ bereitzustellen.



Kathmandu nach der Flut

Mit unseren einfachen Lehmöfen und dem Projekt „Energie-Mix in der Küche“ tragen wir zu diesem Ziel bei.

Wenn auch ein Lehmofen nicht die höchsten technischen Sauberkeits-Standards erreicht, ist er doch trotzdem eine wesentliche Verbesserung im Vergleich zum Kochen auf offenen Feuern. Und eine Familie spart jährlich mindestens eine Tonne CO₂ ein, wenn sie statt auf dem Lagerfeuer auf dem Lehmofen die Mahlzeiten zubereitet. Auch deshalb wurde uns schon vor zwölf Jahren das CO₂-Projekt (GS 1191) genehmigt, durch das wir die entsprechenden Zertifikate generieren und aus deren Erlös wieder weitere Öfen gebaut werden können.



Musterofen, zertifiziert für das CO₂-Projekt

Seit zwei Jahren arbeiten wir an einem weiteren CO₂-Projekt in Kooperation mit der „Climate Partner Foundation“, einer internationalen Organisation mit entsprechend vielfältiger Erfahrung. Dieses Projekt ist inzwischen offiziell gelistet bei der Globalen Organisation „GOLD STANDARD“ und wird in Kürze weitere Zertifikate freigeben.

Aus den Gebieten:

2024													
Distrikt	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	Total
Dang				12	45	113	18	58	99	43	23		411
Dhading													
Dolakha	81	70	21	87	72	56	12	18	30	27	40	35	549
Gulmi	41	46	275	216	257	191	175	111	115		128		1555
Kavre-Palanchok				13									13
Nuwakot	619	426	609	295	493	233	102	28	59	70	37	68	3039
Pyuthan	139	194	237	106	230	50	23	53	19		27	46	1124
Ramechhap	297	338	449	389	333	369	255	262	293	159	179	202	3525
Rasuwa													
Rolpa				360	402	583	242	311	589	257	284	569	3597
Salyan	144	424	379	535	339	129	66		23	12		16	2067
West Rukum													
andere													
Total	1321	1498	1970	2013	2171	1724	893	841	1227	568	718	936	15880

Nuwakot: In diesem Distrikt in der Nähe von Kathmandu wurde der Bau von max. 15.000 Lehmöfen vereinbart, wobei die Bauperiode im August 2024 offiziell abgelaufen ist. Von Mitte 2021 bis einschließlich 2024 wurden insgesamt 20.213 Öfen in Nuwakot gebaut. Nach mehreren Monitoring-Runden werden jetzt die meisten jener Öfen im Klimaschutz-Projekt akzeptiert und führen zu CO₂-Zertifikaten. In diesem Jahr wurde auch zum ersten Mal ein Monitoring von einer Fremdfirma gefordert. Damit wurde die Organisation „Earthood“ beauftragt und gemeinsam mit unseren Mitarbeitern führte sie ein Field Visit durch.



Earthood-Team beim Monitoring in Nuwakot

Daher ist unser Koordinator Anil Tamang mit den Monitoring-Arbeiten beschäftigt. Einige der ausgebildeten Ofenbauer sind in anderen Regionen eingesetzt.



Monitoring in Nuwakot

Rolpa: Am 26. Januar 2024 wurde der Projektantrag für Rolpa (und auch Salyan und Gulmi) genehmigt und so konnte der Ofenbau dort starten. Zunächst wurde ein Training für 20 neue Ofenbauer durchgeführt. Im zeitigen Frühjahr traf man sich dazu im Ort Holeri und arbeitete nach unserem siebentägigen Standardprogramm dieses Training ab. Danach soll jeder Trainee fähig sein, einen Ofen selbständig aufzubauen. Im Anschluss werden die „Neuen“ noch für 150 gebaute Öfen begleitet, um Unsicherheiten auszumerzen und Unkorrektheiten zu vermeiden.

Ende Mai wurde dann die vorgeschriebene „Baseline Study“ durchgeführt, eine Fragebogenaktion zur Ermittlung der aktuellen Situation der Familien rund um das Thema „Kochen“. Anschließend trafen sich alle „Stakeholder“ aus den Distrikten Rolpa, Salyan und Gulmi zu einer Info-Veranstaltung. Etwa 120 Teilnehmer diskutierten alle Fragen rund um das Ofenbau-Projekt und es gab reichlich Gelegenheit zu Fragen und Erklärungen. Seit April wurden dann aus Rolpa regelmäßig gebaute Öfen gemeldet. Dort arbeiteten die neu trainierten gemeinsam mit erfahrenen Ofenbauern aus den „alten“ Gebieten. Knapp 3.600 Öfen wurden hier im abgelaufenen Jahr errichtet.

Salyan: Im mittleren Westen Nepals liegt Salyan, wo wir bereits im Dezember letzten Jahres das Beginner Training durchführen konnten. Unser Koordinator Kiran Lama ist zuständig für die westlichen Gebiete und er konnte einen Helfer als Assistenten für Salyan gewinnen. Dieser fungiert als Ansprechpartner für die Ofenbauer, sammelt die Task Lists und die Nutzerverträge monatlich ein und zahlt die Ofenbauer entsprechend aus.



Besuch der Ofenmacher München beim Training in Rolpa: die Trainees mit Lehrern und Gästen.

Leider hat dieser Mitarbeiter sich zum Jahresende entschieden, Nepal zu verlassen und im Ausland als Arbeiter sein Geld zu verdienen. Man wird einen Ersatz finden müssen.

Diese Erfahrung mussten wir oft machen, denn gerade im Westen ist die Landflucht weit verbreitet. Die jungen Leute verpflichten sich bei Vermittlungsfirmen, werden dann als Arbeiter unter oft schlechtesten Bedingungen ins Ausland geschickt. Dagegen vermeidet man als Ofenbauer, ins Ausland zu müssen, um das Schulgeld für die Kinder oder den Kredit für das Haus bezahlen zu können.

In Salyan wurden etwas mehr als 2.000 Öfen gebaut und diese werden auch in das aktuelle CO₂-Projekt einfließen.

Gulmi: Hier wurden ja schon von 2013 bis 2016 Öfen gebaut und der westliche Teil des Distrikts abgedeckt. Nun bestehen Nachfrage und Bedarf im Rest des Gebietes und wir konnten dies in die Projektbeschreibung für Rolpa und Salyan integrieren. Einige der damals trainierten Ofenbauer, inzwischen auch als Maintenance Experten (Schornsteinfeger) weitergebildet, begannen mit dem Ofenbau.



Lehmstein-Produktion

Aber ein weiteres Training für neue Mitarbeiter ist dringend erforderlich, um der Menge an Anfragen gerecht zu werden.

In Gulmi wurde ja im vergangenen Jahr auch das Pilotprojekt mit elektrischen Kochplatten durchgeführt. Schon im kommenden Jahr soll es hier das nächste Energie-Mix-Projekt geben.

Die Reparaturen der Öfen wurden weitgehend eingestellt. Es gab zu wenige Anfragen und die Ofenbauer fanden das Einkommen nicht ausreichend, sodass sie lieber wieder in den Ofenbau einstiegen. Wir werden das neu überdenken müssen.

Die Ofenmacher e. V.

Dolakha: Der Distrikt liegt östlich der Hauptstadt und ist sehr hügelig bis hin zu den hohen Bergen des Gaurishankar Nationalparks (7.134 m). Wir hatten schon seit 2011 dort im Rahmen des ersten Klimaschutz-Projektes in einigen Gemeinden Öfen gebaut. Es zeigte sich, dass der Bedarf immer größer wurde und so ist Dolakha der Distrikt, in dem wir über die Jahre hinweg kontinuierlich viele Öfen gebaut haben (22.500 bislang). Im Rahmen des CO₂-Projektes waren wieder mehrere Monitoring-Runden (Telefon-Monitoring und Field Visits) erforderlich.

Im Rahmen des o.g. Projektes wurden zusätzliche Water Boiling Tests angefordert, die die Effizienz der Öfen belegen können.

Um die erheblichen Kosten für diese Tests zu reduzieren, konnten wir zwei Mitarbeiter durch Rural Energy Testing Service (RETS) qualifizieren lassen. Nach der theoretischen Unterweisung wurden im Frühjahr einige Tests unter Anleitung der RETS-Spezialisten ausgeführt und im Herbst konnten Bel Bahadur und Santosh ihre ersten Tests selbst durchführen.



Water Boiling Test in einem Haushalt in Dolakha

Bel Bahadur Tamang ist unser Koordinator für das östliche Nepal. Er ist inzwischen über 60 Jahre alt und hat entsprechend Erfahrung gesammelt. So ist er auch unser bester Trainer für die praktischen Unterrichtsstunden und hat eine Erlaubnis, in ganz Nepal zu arbeiten und zu trainieren.

Rauchfreie Öfen

Er hält den Kontakt zu Dolakha und reist regelmäßig mit dem Motorrad in das Gebiet. Gerade hat er die Anfragen für 7.000 Öfen von offiziellen Stellen in den Gemeinden Dolakhas eingesammelt und bei Anita Badal eingereicht, der Geschäftsführerin von SCN.



Bel Bahadur Tamang feierte seinen 60. Geburtstag

SCN Swostha Chulo Nepal

Übersetzt heißt SCN „gesunde Kochstelle (für) Nepal“ und ist der Name unserer Partnerorganisation in Kathmandu. SCN wurde zum Zwecke des Ofenbaus in Nepal und zur Zusammenarbeit mit den Ofenmachern München gegründet. Seit mehr als zehn Jahren leitet und organisiert Anita Badal alle Aktivitäten im Land. Die Aufgaben reichen von Betreuung der Ofenbauer, Zusammenarbeit mit den Koordinatoren über die Handhabung der umfangreichen bürokratischen Regeln Nepals bis hin zur Buchhaltung und Abrechnung der Gehälter und der Lohnnebenkosten und vieles mehr. Dabei ist sie immer ansprechbar für die einzelnen Beschäftigten, ist verantwortlich für die Dokumentation und die Abrechnung der Spendengelder mit den Ofenmachern in Deutschland.

Projektreisen stehen genauso auf ihrem Plan wie das Zuhören bei persönlichen Problemen der Mitarbeiter, die Behördengänge für zum Beispiel Projektanträge und so weiter.

SCN hat inzwischen einen kleinen Stamm von fest angestellten Mitarbeitern neben den über 100 Ofenbauern, die nach Leistung (gebaute Öfen) bezahlt werden.

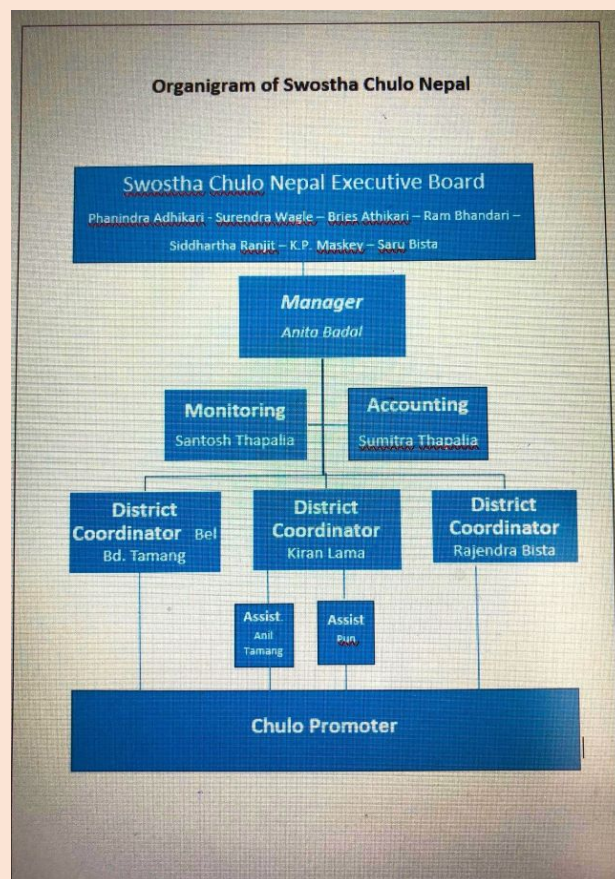
Es gibt drei Koordinatoren, die für unterschiedliche Gebiete zuständig sind. Dann hat im Büro eine junge Frau einen Teilzeit-Job als Buchhalterin bekommen. Ein weiterer Mitarbeiter ist für das Monitoring verantwortlich und ist oft im Field unterwegs. Er ist auch für die Einträge der Ofenzahlen in die Datenbank zuständig.



Anita Badal im SCN Büro

Das Büro wird oft auch als Lager „missbraucht“. So ist es besonders vor geplanten Trainings vollgestopft mit Material. Da werden Rucksäcke, Werkzeuge und Ziegelformen aus Holz eingekauft, Schreibmaterial und Infohefte gehören zur Ausstattung eines frisch trainierten Ofenbauers. Poster und Banner für die Bekanntmachungen müssen vorbereitet werden. Alles kann mitgenommen werden, falls ein Besuch des Trainings geplant ist. Anderenfalls ist der Transport auf dem Dach eines Fernbusses möglich. Das muss aber natürlich gut organisiert werden.

SCN ist ein Verein und hat deshalb regelmäßig mehrmals im Jahr Board Meetings abzuhalten (Vorstandssitzungen). Diese finden in der Regel in einem nahen Restaurant statt und Anita informiert dann über Fortschritte und diskutiert über Entwicklungen und Planungen.



Organigramm von SCN

Regelmäßig ist das Büro auch Treffpunkt für Nepalreisende, Mitglieder und Spender. Dann gilt es über die Arbeit vor Ort zu berichten und manchmal tauscht man auch Besuchstipps aus.

Planungen für das kommende Jahr werden regelmäßig im Herbst angestellt und enthalten immer die Planung der Anzahl der zu bauenden Öfen und die entsprechende Budgetierung. Aber auch neue Projekte und Projektanträge gehören in diesen Bereich.

Christa Drigalla

Ofenprojekte Äthiopien

Sowie Projekt „Öfen und Bäume“

Die Zielsetzung für 2024 - Was hatten wir vor?

- Bau von 1.800 Chigr Fechi-Öfen bis Ende Januar 2025
- Ausbildung von weiteren Ofenbauern, um für eine gute Geschäftsentwicklung zu sorgen
- Unterstützung der aktiven Ofenbauer beim Bau von Chigr Fechi Koch-Öfen
- weiterer Ausbau von aktiven lokalen Partnerschaften mit den Ofenbauern in den Regionen Merhabete-Alem Ketema und Simien Mountains

Was haben wir erreicht?

- Bau 1.076 Chigr Fechi-Öfen bis Ende 2024, trotz der schwierigen politischen Lage
- Durchführung der geplanten Auffrischungstrainings in der lokalen Region, um für eine gute Geschäftsentwicklung der aktiven Ofenbauer beim Bau von Öfen zu sorgen

Zuerst aber eine allgemeine Info zur wirtschaftlichen Lage in Äthiopien, basierend auf den neuen Wechselkursbestimmungen:

Äthiopien ist das jüngste afrikanische Land, das die westliche Wirtschaftsorthodoxie annahm, indem es seine Währung seither „floaten“ lässt. Im Juni 2024 hat die Nationalbank eine neue Richtlinie eingeführt, die den Wechselkurs auf ein marktbasiertes System umstellte. Diese Reform bedeutet, dass der Wechselkurs nun durch Angebot und Nachfrage auf dem freien Markt bestimmt wird, anstatt wie zuvor von der Regierung festgelegt zu werden.

Der Schritt wurde mit einem neuen Unterstützungspaket des Internationalen Währungsfonds (IWF) belohnt. Aber je nachdem, wie die Umwälzung gehandhabt wird, treibt sie die Lebenshaltungskosten in Äthiopien in die Höhe und verursacht Ressentiments gegenüber dem IWF.

Die vorgenommenen Änderungen in der äthiopischen Währungsregelung haben eine erhebliche Auswirkung auf die Wirtschaft. Sie führten kurzfristig zu einer starken Abwertung des äthiopischen Birr (Halbierung des Wechselkurses zum Euro von 0,016 auf 0,008), was die Importkosten in die Höhe trieb und die Inflation steigen ließ. Viele Importgüter, auf die das Land stark angewiesen ist, wurden teurer. Die Lebenshaltungskosten für die Bevölkerung wurden dadurch erheblich belastet. Andererseits könnte die Reform langfristig dazu beitragen, die Exporte zu fördern und somit die sich daraus ergebenden Einnahmen zu steigern.

Die Reform zielt auch darauf ab, ausländische Direktinvestitionen anzuziehen, indem sie Transparenz und Vorhersehbarkeit im Währungsmarkt schafft. Dies soll das Vertrauen von Investoren stärken und die wirtschaftliche Stabilität des Landes langfristig fördern. Allerdings bringt die Reform auch Herausforderungen mit sich, insbesondere die Notwendigkeit, die Inflation in den Griff zu bekommen und die Auswirkungen auf einkommensschwache Haushalte abzufedern.

Die Regierung sieht es als Chance, mit dieser Transformation Äthiopien auf einen besseren Weg zu bringen, um wieder mehr am Weltmarkt teilhaben zu können.

Wir haben die Gehälter für unsere Leute in Alem Ketema und die Preise für die assoziierten Ofenbauer entsprechend angepasst.



Der Wechselkurs ETB - EURO ist seit 30.07.2024 um mehr 55 Prozent gefallen, d.h. 10.000 Birr = 70 € (Stand März 2025) waren vor einem halben Jahr noch 160 € wert.

Sicherheitslage in Alem Ketema und der Amhara Region

Die vormals von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten bekommen wir erstmal nicht wieder. Die FANO (Amhara-Milizen) hatte diese ja für ihre Zwecke als „Recreation Center“ übernommen und besetzt. Die FANO-Kämpfer haben die Gebäude aufgrund der Intervention der Regierungstruppen zwar wieder verlassen, aber es gibt in der Amhara Region nach wie vor bewaffnete Auseinandersetzungen, bei denen kurz vor Weihnachten in Alem Ketema zwei Zivilisten getötet wurden. Auch wurden mehr oder minder willkürlich 50 Personen in Alem Ketema festgenommen.

Knapp zwei Drittel sind vor Weihnachten zwar wieder freigekommen, aber die Situation wird von unserem Country Director, Abebaw Birhanu, nach wie vor als “no peace and no war” beschrieben. Eine Ausweitung der Ofenbaugebiete und Reisen in die ländlichen Regionen gelten daher immer noch als sehr gefährlich.

Es gibt seit Anfang August 2023 Kampfhandlungen zwischen den Sicherheitskräften der Bundesregierung und lokalen Milizen in den Regionen Amhara und Oromia, gelegentlich unter Einsatz schwerer Waffen. Es kann jederzeit zur Verhängung von Ausgangs- und Straßensperren sowie Einschränkung der Internetnutzung kommen. Auch Strom- und Internetabschaltungen gab es. In zahlreichen Gebieten im Land kommt es regelmäßig zu gewaltsamen Protesten und bewaffneten Auseinandersetzungen.

Abebaw und Zelalem arbeiten deshalb in ihrem neuen Büro auf dem Gelände des Baldham-Kinder Gartens der Partnerschaft mit Alem Ketema e.V. vorwiegend mit dem Fokus, was in und im Nahbereich von Alem Ketema noch an zusätzlichen Ofenbauaktivitäten geplant und bewerkstelligt werden kann.

Wir hoffen sehr, dass sich die Verhältnisse wieder normalisieren und eine Verstärkung der Ofenbauaktivitäten wieder zulassen. Bis dahin tun wir unser Möglichstes und haben für 2025 eine flexible Zielsetzung von 1.000 bis 2.000 Öfen, je nach Lage, vereinbart.

Die Schulungs- und Trainingsaktivitäten für die Ofenbau-Azubis und der Ofen- und Gesundheitsberater konnten in Merhabete und Alem Ketema erfolgreich durchgeführt werden. Die unterstehenden Bilder geben einen kleinen Eindruck davon.

Die Lage in den Simien-Mountains

Dort scheint es sich zu stabilisieren. In der Region wurden 333 Öfen gebaut. Nur Reisen in das Gebiet sind aufgrund der dennoch weiterhin kritischen Sicherheitslage in der Amhara Region nicht so leicht möglich.



Vortrag von Zelalem Desta zu den Themen Finanzierung und Ofenbau-Aktivitäten

Was war in Äthiopien 2024 möglich?

Ofenbau in Merhabete und Alem Ketema

Die Ofenmacher e. V.

Es konnten einige „Awareness Veranstaltungen“ zur Sensibilisierung und Förderung des Ofenbaus in durchgeführt werden.



Awareness-Veranstaltung

Wenn wieder Frieden und Stabilität einkehren, planen wir, den Pilotprojektstandort und den Arbeitsbereich außerhalb von Merhabete zu erweitern, wahrscheinlich in den Nachbardistrikt Ensaro. Wir werden versuchen, gemeinsam mit dem Gesundheitsamt und weiteren Regierungsstellen die Bevölkerung bei lokalen Veranstaltungen vom Nutzen der Öfen zu überzeugen.



Zur Motivation der Ofenbauer-Azubis wurden die Schulungsteilnehmer mit traditionellem Brot und Kaffee versorgt.

Audits in Debrebirhan durch Behördenvertreter und lokale Regierungsstellen

Rauchfreie Öfen

Im Dezember 2024 wurde den Behörden der Zonenregierung in Debrebirhan unser Bericht über die Projektaktivitäten vorgestellt.

Die Überwachungsaudits und die Bewertung konnten wieder mit einem positiven und konstruktiven Feedback abgeschlossen werden.



Country Director Abebaw Birhanu stellt Projektergebnisse vor.



Die Offiziellen der Stadtverwaltung von Woreda und Alem Ketema bewerteten das Ofenbauprojekt.

Status Treeplanting-Projekt „Öfen und Bäume“

Die Baumpflanzungen in Kombination mit gebauten Öfen wurden 2024 fortgesetzt. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Landwirtschaft wurde bereits 2023 eine 50 Hektar große Fläche zehn Kilometer westlich von Alem Ketema ausgewiesen. Die Fläche liegt auf 2.100 m Höhe und ist mitunter sehr steil. Unterstützung erhielt Abebaw von den Fachleuten des Amtes für Landwirtschaft, unter anderem durch Informationen über geeignete Baumarten und wie die Pflanzung am besten durchgeführt werden kann.

Das Areal soll über mehrere Jahre hinweg abschnittsweise bepflanzt werden. 2024 waren es insgesamt 3.000 Setzlinge. Beim Ausheben der Löcher packten viele fleißige Hände mit an. Gepflanzt wurden etwa Olivenbäume, Weidenblatt-Akazien, Silberreichen und Eukalyptus. Abebaw war für die Organisation der Pflanzung zuständig.



Washwuha-Pflanzungsgelände: Anpflanzung der Torney- und Milchbüsche (eine Art Kaktusbaum)



Washwuha-Pflanzungsgelände: Zaunbau zum Schutz der Torney- und Milchbüsche

Einmal im Jahr wird es ein Monitoring der Setzlinge geben. Einen weiteren Partner bzw. Sponsor zur Ausweitung der Pflanzaktionen konnten wir noch nicht gewinnen. Deswegen bleibt es erstmal bei dem bescheideneren Ansatz, von unserer Seite im Schnitt das Budget für drei Setzlinge pro gebauten Ofen zur Verfügung zu stellen.

Matthias Warmedinger

Finanzbericht 2024

Die Welt ist von Krisen und Inflation gebeutelt, derweil streben die Ofenmacher von einem Rekord zum nächsten. Ja, auch unsere Ausgaben und Kosten sind gestiegen, aber wir haben eben ein so deutliches Einnahmen-Plus, dass wir das mehr als gut wegstecken können. Unterm Strich bleibt für das Geschäftsjahr 2024 ein Überschuss von fast 92.000 € in der Kasse. Wer nun denkt, dass wir Geld horten, dem sei gesagt, dass wir diesen Betrag als Ansporn und Verpflichtung betrachten, unsere Projektarbeit auf andere Länder auszuweiten, denn als gemeinnütziger Verein müssen wir dieses Geld schließlich auch ausgeben. Die unverändert starke CO₂-Kompensation bringt uns die meisten Einnahmen. Diese nehmen wir selbstverständlich gerne mit und leiten sie in unsere Projekte weiter.

Schauen wir gemeinsam auf die Details.

Die Einnahmen:

Die Gesamtsumme der Einnahmen lag mit 353.819,99 € um etwas mehr als 50.200 € über der Summe des Vorjahres (plus 16,5 Prozent). Das Verhältnis der reinen Ofenbau-Spenden und jenen für den Klimaschutz liegt unverändert bei etwa 37 zu 63 Prozent. Die Ofenbau-Spenden stiegen um knapp 16.000 € (plus 14 Prozent), die für den Klimaschutz um fast 33.800 € (plus 18,3 Prozent). Hier lohnt sich ein Blick auf die absoluten Beträge, denn dadurch wird deutlich, in was für Dimensionen wir mittlerweile angekommen sind. Im Finanzbericht für das Jahr 2021 präsentierte ich eine Summe bei den Klimaschutz-Spenden von 24.315 €. Drei Jahre später sind es 218.070 €. Tendenz steigend!

Und dann noch zu einem echten Dauerbrenner in Sachen Spektakel, meinem Lieblingsbegriff der „Kapitalerträge“. Spektakel kann man in dem Zusammenhang in beide Richtungen verstehen, denn vor zwei Jahren bekamen wir für einen zumeist sechsstelligen Saldo auf unserem Anlagen-Konto ganze 6 € an Zinsen. Konnte ich für 2023 schon ein irres Plus präsentieren (da waren es 929 €), musste ich mich für das Jahr 2024 wirklich hinsetzen und erstmal eine Runde staunen. Wir bekamen insgesamt 1.976,33 € an Kapitalerträgen. Oder anders gerechnet: fast 132 Nepal-Öfen nur aus Zinsen. Die Welt ist schon ein seltsamer Ort mitunter.

Geleistete Ehrenamtsstunden

Es gibt noch eine tragende Säule, ohne die ein gemeinnütziger Verein nicht erfolgreich arbeiten kann - die geleisteten Ehrenamtsstunden.

2023: 3.200

2024: 3.920

Allen aktiven Vereinsmitgliedern daher an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön! Ohne solch außerordentliches Engagement wäre ein derartiger Erfolg der Vereinsarbeit nicht möglich!

Wir bedanken uns auch sehr herzlich bei allen Mitgliedern, den Spenderinnen und Spendern und wir freuen uns trotz der guten Einnahmen-Situation auch weiterhin über jede finanzielle Unterstützung.

Die Ausgaben:

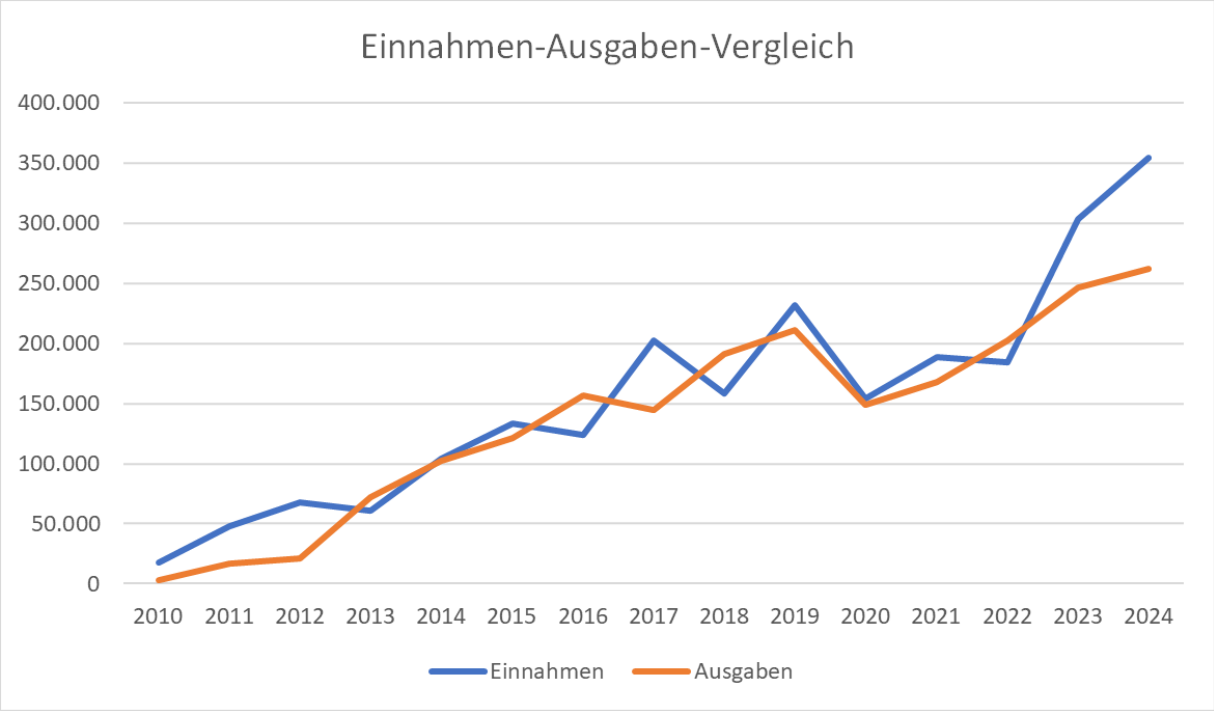
Wenn die Einnahmen einen Rekord aufstellen, dann wollten die Ausgaben es ihnen gleichtun. 261.934,55 €, das war die Höhe der gesamten Ausgaben des Jahres 2024. Eine Steigerung von allerdings nur etwas mehr als 15.400 €. Die Ofenbau-Zahlen in Nepal sind weiter angestiegen und so sind auch unsere Ausgaben für dieses Projektgebiet mit 207.000 € der größte Posten. In Äthiopien merken wir leider sehr deutlich die kriegesischen Unruhen und damit verbunden die schlechteren Voraussetzungen für unsere Ofenbautätigkeit. Wir gaben fast 12.000 € weniger aus, ein Minus von 27,6 Prozent. In Kenia waren weiterhin keine Aktivitäten zu verzeichnen.

Die Ausgaben für den Klimaschutz bestehen aus Gebühren an die Organisationen Gold Standard oder Earthood. Traditionell schwanken die Beträge stark, weil in manchen Jahren fast kaum Gebühren anfallen, in wieder anderen dann mit einem Mal sehr viele. Mit 10.262,64 € waren sie mehr als sechsmal so hoch wie im Vorjahr.

Die Beträge der Verwaltungskosten (3.059,99 €) sind um etwas mehr als 600 € gestiegen, die Bankgebühren (559,64 €) hingegen so gut wie unverändert geblieben. Mehr als ein Drittel der genannten Verwaltungskosten entfällt auf unseren Mitgliedsbeitrag in der Vereinigung Deutsches Ehrenamt. Durch unsere mittlerweile höheren Einnahme-Beträge rutschen wir auch in andere Gebührenhöhen und mussten sogar für 2023 noch etwas nachzahlen. Weitere größere Positionen sind außerdem eine Reisekosten-Erstattung und Gebühren für eine Bilddatenbank gewesen. Letztgenannter Betrag wird aber im nächsten Jahr wegfallen.

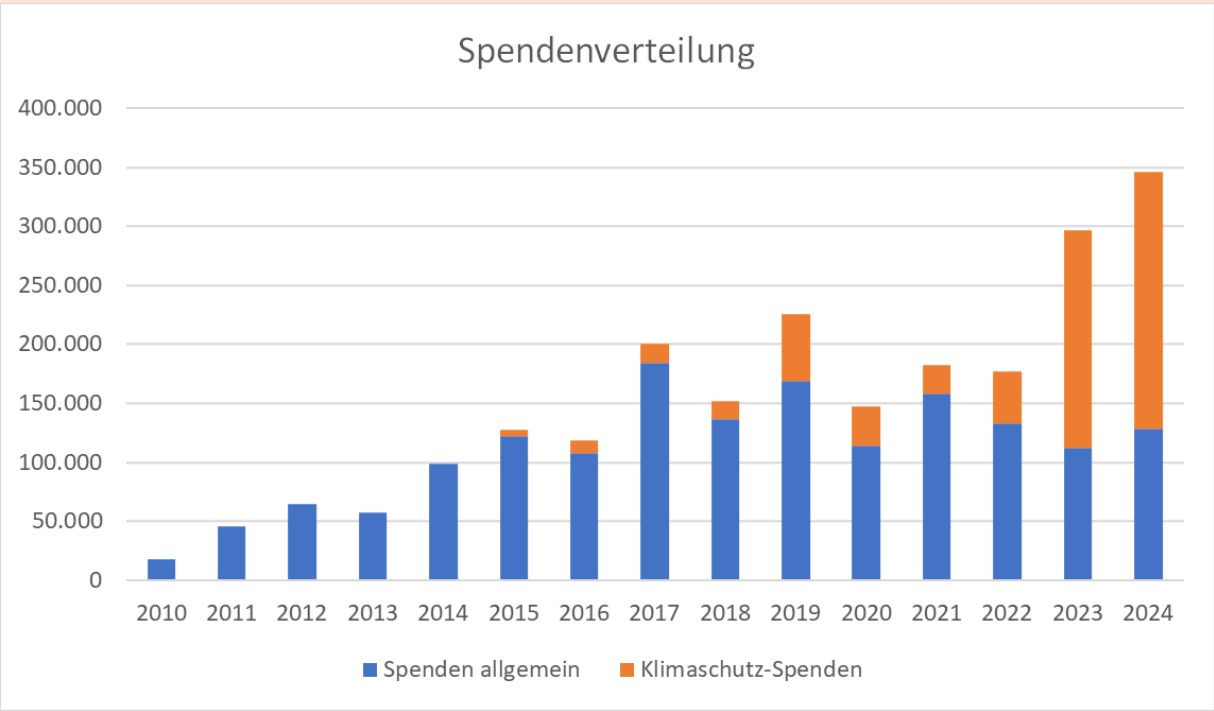
Die folgenden zwei Grafiken verdeutlichen die Zahlen. Die erste dreht sich um das Verhältnis von Einnahmen zu Ausgaben. Hier zeigt sich sehr schön, wie groß mittlerweile die Kluft zwischen der Kurve der Einnahmen und der Ausgaben geworden ist,

sich beide aber insgesamt gesteigert haben. Ebenfalls klar zu erkennen ist der „Corona-Knick“, der uns im Jahr 2020 einen Abschwung bescherte, von dem wir uns mehr als gut erholen konnten.



Die nächste Grafik dreht sich um das Verhältnis bei den Spenden zwischen solchen für den Ofenbau und solchen für den Klimaschutz. Im Grunde war das Thema Klimaschutz lange Zeit gar keines, jedenfalls nicht in Bezug auf unsere Einnahmen.

Das hat sich sehr deutlich verändert. In den letzten zwei Jahren stellten sie das Gros unserer Einnahmen und machten fast zwei Drittel des Gesamtvolumens aus.



Fazit:

Da brauche ich nicht viele Worte: Wir stehen gut da. Wie eingangs gesagt, ist diese gut gepolsterte Aufstellung auch unsere Verpflichtung für die nächsten Jahre. Aber der Vorstand und sein Team strecken die Fühler ja bereits aus. Auch andere Projekte kommen ins Rollen, wie etwa das für den Pyrolyse-Ofen, wo wir in Nepal mit dem Ithaka Institute for Climate Farming eine Zusammenarbeit gestartet haben. Ebenso wird die geplante Ausweitung des elektrischen Kochens in Nepal Auswirkungen zeigen.

Ich schließe meinen Finanzbericht immer gerne mit der Verwaltungskostenquote, also dem Verhältnis der Verwaltungskosten und Bankgebühren zur Gesamtsumme der Ausgaben. 2023 lag sie bei fast utopisch anmutenden 1,2 Prozent, einem Wert, der zeigt, wie wenig wir ausgeben, weil die ehrenamtliche Arbeit über allem steht. 2024 waren es 1,38 Prozent, also etwas mehr, aber weiterhin können wir stolz darauf sein. Sämtliche Verwaltungskosten werden damit – wie immer – vollständig durch die Mitgliedsbeiträge gedeckt. Und damit ist es, wie es im Idealfall sein soll: Jede Spende fließt zu 100 Prozent in den Ofenbau.

Robert Pfeffer

(Schatzmeister)

Herzlichen Dank im Namen von 85.000 Menschen, denen Sie im Jahr 2024 zu einem sicheren und gesunden Heim verholfen haben!

Gemeinnütziger Verein „Die Ofenmacher e. V.“

1. Vorsitzender: Dr. Frank Dengler
2. Vorsitzender: Matthias Warmedinger
Schatzmeister: Robert Pfeffer
Beisitzer: Theo Melcher
Beisitzer: Dr. Maxim Messerer

Der Verein „Die Ofenmacher e. V.“, München, ist durch Bescheid des Finanzamtes München vom 08.11.2023 als ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne von §§ 51 ff. AO dienend anerkannt.

Spendenkonto:

Die Ofenmacher e. V.,
IBAN: DE88 8306 5408 0004 0117 40
BIC: GENODEF1SLR, Deutsche Skatbank

Bei Klimakompensation bitte das Kennwort
„Klimaschutz“ oder die Anzahl der Tonnen CO₂ angeben!